

# Lesenswert

Mädchen zwischen 13 und 16  
(20)



READ  
UNDER A  
TREE





Kai Meyer: Die Krone der Sterne. III. von Jens Maria Weber. Fischer Tor 2017 · 464 S. · 14.99 · ab 14 · 978-3-596-03585-4 ★★★★★(★)

In den letzten Jahren erfreut sich sogenannte Space Fantasy immer größerer Beliebtheit. Der Weltraum, ehemals primärer Handlungsort von Science-Fiction oder Space Operas, wurde z.B. in *Rat der Neun* oder *Wir zwei in fremden Galaxien* zum Setting von Büchern, die man intuitiv eher dem Fantasy/Romantasy-Genre zuordnen würde. Auch Kai Meyer stellt mit diesem Buch seinen Beitrag zur Space Fantasy vor, dessen zweiter Band gerade erschienen ist.

Zuallererst sticht das Buch natürlich vor allem durch eins heraus: Die Illustrationen von Jens Maria Weber, der übrigens schon Libropolis aus [Die Seiten der Welt](#) für Kai Meyer illustriert hat. Schon das Cover sieht, nicht zuletzt durch die Farbwahl, sehr edel aus und wird viele Blicke auf sich ziehen. Die Zeichnungen befinden sich ganz am Anfang des Buches und ich habe immer wieder gerne zurückgeblättert und immer mehr beschriebene Phänomene in den Bildern wiedererkannt. Mich erinnern sie ein wenig an Concept Art, wie man sie z.B. bei Computerspielen findet. Nicht viele Bücher für Jugendliche oder Erwachsene enthalten Illustrationen, ich würde mir aber wünschen, dass das zu einem Trend wird. Gerade bei fantastischer Literatur können Bilder das Worldbuilding unterstützen – es wäre schön, wenn mehr Bücher auch visuelle Einblicke in ihre Geschichten liefern würden.

Es ist allerdings nicht so, als ob Meyers Worldbuilding das unbedingt nötig hätte – im Gegenteil. Was mir an jedem seiner Bücher bisher am meisten gefallen hat, waren die erdachte Welt und die Grundidee für die Geschichte, unabhängig davon, wie gut die Erzählung in Bezug auf Charaktere, Sprache, Handlung etc. letztlich umgesetzt wurde. Auch hier kriegt man einfach nicht genug von dem galaktischen Reich Tiamande, das bis ins Detail mit einer eigenen Geschichte, eigenen Mythen und Traditionen ausgearbeitet wurde ohne jegliche Verbindung zu unserer Erde. Die allmächtige Gottkaiserin herrscht seit dem Sieg über den Maschinenherrscher und seine technische Armee gemeinsam mit ihren Hexen über das Reich. Von den fernen Provinzen verlangt sie aber einen schrecklichen Tribut: Immer wieder müssen ihr bestimmte Mädchen als Bräute überlassen werden, über deren weiteres Schicksal nichts bekannt ist. Als die junge Iniza auserwählt wird, schmiedet sie mit ihrem Geliebten Glanis einen Plan, wie sie auf der Reise zur Gottkaiserin entkommen können. Auf ihrer Flucht treffen sie auf den grimmigen Kopfgeldjäger Kranit und die desillusionierte Shara, die auf einem kleinen Planeten eine Strafe abarbeiten muss. Die vier werden zu Weggefährten, doch die Hexen und weitere Feinde sind ihnen stets auf der Spur...



So technisch die Erzählung auch klingt, hängt darüber doch auch ein Hauch des Mystischen, da man z.B. nicht weiß, wovon die gigantischen Weltraumkathedralen der Hexen angetrieben werden, wo fortschrittliche Maschinen doch offiziell eigentlich verboten sind. Diese Verschmelzung von Fortschritt und Magie sowie die zahlreichen Geheimnisse und die drohende Gefahr durch diverse obskure Wesen wie den „König der Gnade“ machen für mich den Reiz des Buches aus. Allerdings sind mir diesmal auch die Figuren sehr ans Herz gewachsen, obwohl ich in anderen Büchern des Autors mit ihnen nicht so recht warm werden konnte. Die Charakterisierung finde ich sehr gelungen, lediglich ihre Beziehungen miteinander bleiben ein wenig auf der Strecke. Das mag daran liegen, dass die Handlung eine Aneinanderreihung von rasanten Verfolgungsjagden ist, die den vor Spannung atemlosen Leser z.B. seine Bahnstationen verpassen lassen. Insgesamt liest sich die Geschichte für mich wie eine lange Exposition, da es sich aber um eine Reihe handelt, hat mich das nicht gestört.

Sprachlich kommt *Die Krone der Sterne* ohne viele komplexe wissenschaftliche oder technische Begriffe aus und ist somit auch etwas für Leser, die sich sonst eher von Weltraum und Raumschiffen fernhalten. Ganz positiv möchte ich auch hervorheben, dass es am Ende keinen dramatischen Cliffhanger gibt. Da der zweite Band aber schon erschienen ist, muss man sich ohnehin nicht mit langem Warten quälen. Was mir gefehlt hat, war eine Art Chronologie der Geschehnisse, die zum Reich Tiamande geführt haben, da es etwas schwer ist, die zahlreichen Informationen zusammenzufügen und in die richtige Reihenfolge zu bringen. Schön wären auch detailliertere Karten vom Reich und den einzelnen Handlungsorten gewesen – wobei sich aber im Inneren der Klappenbroschur eine Darstellung der Galaxie befindet.

Insgesamt möchte ich deswegen viereinhalb wohlverdiente Sterne geben und das Buch allen Lesern empfehlen, egal ob sie Hardcore-Sci-Fi-Fans sind oder normalerweise einen Bogen um das Genre machen. Übrigens lohnt auch die Webseite des Illustrators einen Besuch: <http://www.jens-mariaweber.de/>, denn hier kann man sich wunderbar in seiner genialen Arbeit verlieren. [natalie korobzow]



Kai Meyer: Hexenmacht. Die Krone der Sterne. III.  
von Jens Maria Weber. Fischer Tor 2018 · 480 S.  
· 14.99 · ab 16 · 978-3-596-70174-2 ★★★★★

Auch der zweite Band von Kai Meyers Space Fantasy ist eine einzige Augenweide in leuchtendem Grün mit Golddruck. Die hochwertige Klappenbroschur ist vorne und hinten mit ausklappbaren Karten illustriert. Wie schon im ersten Band kann man sich mit ausgezeichnet gelungenen Illustrationen von Jens Maria Weber am Anfang auf die Geschichte einstimmen und dann im Verlauf der Story immer wieder zu den Zeichnungen zurückblättern.

Sehr dankbar bin ich bei diesem Buch für die ersten vier Seiten, auf denen der Autor nicht nur kurz zusammenfasst, was im ersten Band passiert ist, sondern



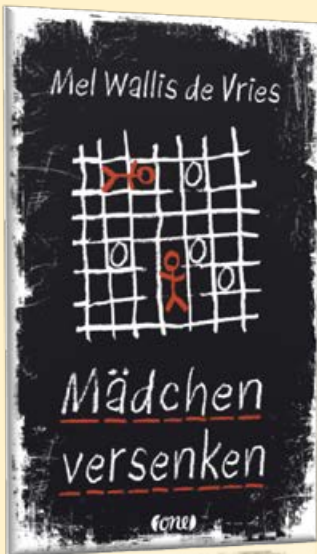
auch die Geschichte der Welt noch einmal skizziert. Besonders wenn die Lektüre des ersten Bandes schon eine Weile her ist, hilft das, sich an die faszinierenden Details zu erinnern und sie zueinander in Beziehung zu setzen. Auch in *Hexenmacht* feilt der Autor weiter an der entworfenen Welt, sei es nun, dass er bekannte Sachverhalte aufgreift und vertieft, neue Aspekte aufdeckt oder wie beiläufig Informationen einwirft, als wüsste der Leser, worum es geht. Dies geschieht so kunstvoll, dass es nicht zu Verwirrung führt, sondern dazu, dass man sich in der Welt heimisch fühlt und das Interesse geweckt wird.

Nicht nur durch die Welt wird eine unfassbare Spannung erzeugt, sondern auch durch die Geschichte, bei der man von Anfang bis Ende wirklich keinerlei Ahnung hat, wo sie hinführt. Iniza und Glanis haben sich auf Noa bei Inizas Onkel eingelebt, ihre Tochter Tanys ist bereits ein halbes Jahr alt. Auch Shara und Kranit machen sich bei den Piraten nützlich. Dann aber wird klar, dass auch auf Noa niemand mit offenen Karten spielt und als die Muse aus ihrem Schlaf erwacht, erfährt Iniza, dass unmittelbare Gefahr droht. Durch unglückliche Umstände müssen die Protagonisten getrennt gegen alte und neue Feinde antreten. Man erfährt mehr über die Stille, den Pilgerkorridor, die Heimat der Hexen und Kamastraka, außerdem über die Waffenmeister von Amun. Es gibt Intrigen, waghalsige Manöver und auch den einen oder anderen gefühlvollen Moment. Das Ende verspricht eine neue rasante Verfolgungsjagd wie im ersten Band und verzichtet erfreulicherweise auf billige Cliffhanger, sondern bietet ein angemessenes Maß an Spannung.

In Rezensionen, die ich zum ersten Band gelesen habe, ist dem Autor teilweise die Ähnlichkeit zu *Dune* von Frank Herbert und anderen Sci-Fi-Klassikern vorgeworfen worden. Abgesehen davon, dass kein Werk frei von Einflüssen ist, gibt Meyer selbst in Interviews an, stark von alter Sci-Fi und insbesondere Space Operas beeinflusst zu sein, die gelegentlich als minderwertige Unterhaltungsliteratur betrachtet werden. In einem [Interview](#) mit Fischer TOR beschreibt er seine Ambitionen folgendermaßen: „Es geht darum, das Gefühl heraufzubeschwören, mit dem wir alle als Zehn- oder Zwölfjährige das Universum bestaunten. Ich bin sicher, dass das möglich ist, auch ohne dabei auf Intelligenz und Phantasie zu verzichten.“

Ich bin ebenfalls sicher, dass das möglich ist, denn genau das ist ihm mit *Hexenmacht* gelungen. Im ersten Band hat Kai Meyer mich erstmals auch vollkommen von seinen Figuren überzeugt. Im zweiten Band setzt sich dieser positive Eindruck fort. Besonders hervorheben möchte ich die authentische Namensgebung. Es gibt keine absurden Buchstabensalate mit willkürlich eingestreuten Apostrophen, aber auch keine Pauls und Jessicas, die Namen sind relativ frei erfunden, ohne einen bestimmten kulturellen Kontext oder eine zeitliche Epoche zu suggerieren und damit insgesamt sehr gelungen. Der hohe sprachliche Standard, den man von Meyer kennt, wird ebenfalls aufrechterhalten.

Es würde keinen Sinn machen, alle Details aufzulisten, die mich an *Hexenmacht* fasziniert haben, das muss jeder für sich selbst entdecken. Ich kann aber eine ganz starke Empfehlung aussprechen. Die meisten, die sich auf das Konzept einlassen, werden das Buch genießen können. Dann kann man gemeinsam mit den Protagonisten eine gigantische, geheimnisvolle Welt entdecken, die für mich persönlich auch wesentlich glaubwürdiger und interessanter umgesetzt ist als in *Dune*. Wer also z.B. mit Frank Herbert Schwierigkeiten hatte, sollte ebenfalls einen Blick in diese Reihe werfen. Ich sehe jedenfalls Band 3 mit großer Spannung entgegen. [natalie korobzow]



Mel Wallis de Vries: Mädchen versenken. a.d. Niederländischen von Verena Kiefer. Lübbe one 2018 · 286 S. · 10,00 · ab 16 · 978-3-8466-0061-0 ★★☆☆

„Wie alt bin ich? Ich weiß es nicht. Wie heiße ich? Keine Ahnung.“ Das sind die Gedanken von Lara, die zu diesem Zeitpunkt noch nicht versteht, was passiert ist. Für einen kurzen Moment denkt sie, dass sie gestorben sei, denn alles um sie herum besteht nur aus schwarzer Leere. Ganz Unrecht hat sie nicht, denn Lara liegt seit zwei Wochen im Koma. Seit der Nacht, in der ein Passant sie leblos im Wasser treiben sah.

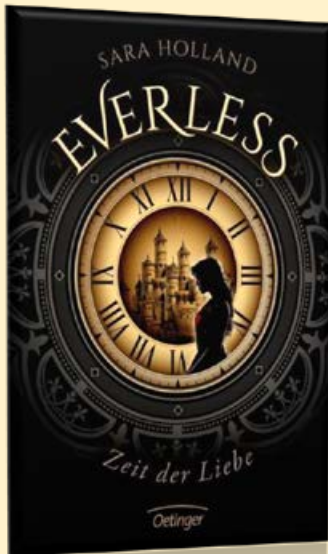
Von diesen Ereignissen berichtet Maud, die zweite Ich-Erzählerin des Romans und Laras beste Freundin. Der Unfall hat sie vollkommen aus der Bahn geworfen, sie macht sich Vorwürfe, weil sie Lara an diesem Abend nicht begleitet hat und sie sich im Streit getrennt haben. Aber sie hatte keine Lust mitzu-

gehen, weil Lara sich mit Bobby treffen wollte, ihrem Freund. Maud mag Bobby nicht, es gefällt ihr nicht, wie er sich zwischen sie drängt und dass Lara weniger Zeit für sie hat, seit sie ihn kennt.

Aber dann steht Bobby mit einem Mal vor Mauds Tür – denn nur sie kann verstehen, wie er sich jetzt fühlt, wie leer alles ist, seit Lara nicht mehr da ist. Mit der Zeit erkennt Maud, dass Bobby gar nicht so übel ist, sie mag ihn sogar und es gefällt ihr, dass sie mit ihm über Lara sprechen kann, denn ihre Freundinnen können nicht nachvollziehen, was sie gerade durchmacht. Was weder Bobby noch Maud wissen: Lara kann hören, wer sie in ihrem Zimmer besucht. Sie hört, was um sie herum gesprochen wird. Und mit der Zeit kehren auch die Erinnerungen an den Unfall zurück, der gar keiner war...

Wie alle Romane der Autorin ist auch dieser gut aufgebaut und recht spannend gestaltet. Natürlich ahnt man von Anfang an, dass Laras Unfall gar keiner war, dass sie nicht ins Wasser gefallen ist, sondern gestoßen wurde, dass sie sich nicht beim Stoß den Kopf anschlug, sondern vorher niedergeschlagen wurde. Diese Details ignoriert die Polizei natürlich, sogar als Maud dort eine Aussage macht und nochmals darauf hinweist, dass sie nicht an einen Unfall glaubt.

Zugegeben, es gibt durchaus einige Verdächtige, aber im Grunde weiß der Leser relativ schnell, wer seine Finger im Spiel hatte, denn natürlich muss es eine Person sein, zu der auch Maud Kontakt hat, denn nur so kann sie sich auf der Suche nach der Wahrheit ebenfalls in Gefahr begeben. Das Ende überrascht zwar durch eine zusätzliche Wendung, dennoch hat man die gesamte Lektüre über geahnt, wer sich am Ende als Täter herausstellen würde. Zudem konnte ich nur wenig Sympathie für Maud aufbringen, so dass mich ihr Schicksal weitgehend kalt ließ... Dennoch ist es ein gelungener Roman, wiewohl nicht ganz so spannend wie vorherige Titel der Autorin. [ruth van nahl]



Sara Holland: Everless – Zeit der Liebe. a.d. Englischen von Jessika Komina & Sandra Knuffinke. Oetinger 2018 · 382 S. · 18.00 · ab 14 · 978-3-7891-0864-8 ★★★★★

In der Welt der siebzehnjährigen Jules ist Zeit Geld – im wahrsten Sinne des Wortes. Zeit ist die Währung, mit der die Menschen ihr Essen und ihre Pacht bezahlen, und wer Geld braucht, geht zum Aderlass und bekommt dort sein Blut abgenommen und in Münzen, sogenanntes „Bluteisen“ geprägt: Es gibt Stunden-, Wochen-, Monats- und Jahrestaler. Wer ein Verbrechen begangen hat, wird zum Aderlass gezwungen und somit eines Teils seiner Lebenszeit beraubt. Doch niemand weiß, wie viel Zeit ihr oder ihm genau bleibt, denn die Lebenszeit eines Menschen lässt sich mit Hilfe von alchemistischen Methoden nur ungefähr abschätzen. Andersherum ist es möglich, sich das Bluteisen einzuverleiben und somit seine Lebenszeit zu ver-

längern – sogar weit über das natürliche Maß hinaus, wie es sich die adeligen und reichen Familien des Landes leisten können, die natürlicherweise mehr Bluteisen – mehr Zeit – besitzen als die armen Leute.

Jules lebt mit ihrem Vater am Rande eines kleinen Dorfes und weiß, dass ihr Vater heimlich seine Lebenszeit verkauft, um sie beide über die Runden zu bringen. Jules will einen anderen Weg finden, um ihre Schulden zu bezahlen, und daher als Dienstmädchen auf dem Schloss Everless arbeiten – Ort ihrer Kindheit und Zuhause ihrer Jugendliebe Roan. Doch Jules' Rückkehr birgt auch Gefahren, denn sie und ihr Vater mussten das Schloss damals überstürzt verlassen und noch immer hält sich dort der Mann auf, der ihr seither nach dem Leben trachtet...

Auch Jules' Vater, obwohl nicht einmal mehr in der Lage zu arbeiten, gibt immer mehr von seiner eigenen Lebenszeit her, um die Pacht zu bezahlen und seiner Tochter das Dach über dem Kopf zu erhalten, sowie um sie daran zu hindern, ihre eigene Lebenszeit zu verkürzen.

Das Schloss Everless, Sitz der herrschaftlichen Familie Gerling, bietet die beste Möglichkeit, um Geld zu verdienen, da sich der zweite Sohn Roan der Familie bald mit dem Mündel der Königin verheiratet wird und die Hochzeitsvorbereitungen viele zusätzliche Hände erfordern. Doch Jules wurde während ihrer Kindheit auf Everless Zeugin eines schrecklichen Vorfalls und ist seither auf der Flucht, weshalb ihr Vater ihr die Rückkehr nach Everless verbietet. Doch Jules verlässt ihn gegen seinen Willen, denn zu groß ist ihre Not und zu groß ist auch ihr Verlangen, ihre Jugendliebe Roan vor seiner Hochzeit noch einmal wiederzusehen. Mit ihrer Ankunft auf Everless setzt sich eine Kette von Ereignissen in Gang, die nicht nur den Tod von Jules' Vater zur Folge haben, sondern ebenfalls ein großes Geheimnis enthüllen, welches Jules seit ihrer Geburt mit sich herumträgt, ohne es zu ahnen, und welches sie zur Zielscheibe von mächtigen Feinden werden lässt.



Dieses Buch ist der Auftakt zur „Everless“-Reihe, dem Debüt von Autorin Sara Holland. Typisch für einen Auftaktband, muss der Leser erst einmal umfassend informiert werden über die Geschichte und die Regeln der Welt, in die er nun eintaucht. Dadurch braucht die Handlung etwas, bis sie in Fahrt kommt. Die dieser Geschichte zugrunde liegende Legende ist zudem etwas verworren erzählt und so bleibt der Leser bis zum letzten Drittel der Geschichte verwirrt, bis man endlich die Informationen bekommt, mit deren Hilfe man sich einen Reim auf die Geschehnisse machen kann. Etwas mehr Struktur hätte hier nicht geschadet.

Abgesehen davon liegt der Geschichte ein interessantes Konzept zugrunde und die weiblichen Hauptcharaktere Jules, Ina und Caro sind gut ausgearbeitet, und jede besitzt dazu eine geheimnisvollen Vergangenheit, welche die drei auf spektakuläre Weise miteinander verbindet, ohne dass die drei Mädchen jedoch etwas davon ahnen. Einzig Jules' Obsession mit Roan ist etwas störend, denn sie klammert sich an diese Kindheitsliebe, als sei es zehn Tage und nicht zehn Jahre (!) her, dass sie das Schloss und Roan verlassen musste. Auch der Charakter des Roan selbst bleibt ziemlich blass, bisher ist seine einzige Daseinsberechtigung Jules' Schwärmerei für ihn.

*Everless* wirkt auf den ersten Blick wie jedes andere Fantasy- oder „Romantasy“-Buch und es braucht auch die ersten zwei Drittel der Geschichte, bis man eines Besseren belehrt wird. Aber Dranbleiben lohnt sich in diesem Fall, denn schlussendlich steht man vor einer Geschichte, deren Tragweite sich zu Beginn nicht erahnen ließ, und man kann gespannt sein, welche Abenteuer die Protagonistin nun erwarten. [ruth breuer]



Claudia Puhlfürst: Fürchte die Nacht. Coppenrath  
2017 · 368 S. · 14.95 · ab 14 · 978-3-649-67127-5  
☆☆☆

Die besten Freundinnen Lena und Anne sind mit ihren Klassenkameradinnen auf Klassenfahrt und alles andere als begeistert vom Reiseziel: Das Schullandheim liegt mitten im Nirgendwo und außen herum befindet sich nichts als ein dunkler Wald. Um die Klassenfahrt ein bisschen aufzupeppen, schleichen sich ein paar der Jugendlichen nachts in den Wald und betrinken sich. Doch dann kommt es zu einem Angriff auf Anne, sie wird angefallen und gewürgt und schafft es nur knapp zu entkommen. Damit nicht genug: In der nächsten Nacht gehen ein paar Schüler trotz Ermahnungen der Lehrer wieder in den Wald und ein paar Stunden später wird eine Mitschülerin ermordet aufgefunden. Sie wurde erwürgt. Die Klassenfahrt wird abgebrochen und die Schüler kehren nach Hause zurück.

Anne hängen die Ereignisse der Nacht noch lange nach und mit Hilfe einer Psychologin versucht sie alles aufzuarbeiten. Lena jedoch will den Mord einfach vergessen und vermeidet jede Erinnerung daran. Doch dann wird plötzlich eine weitere Schülerin angegriffen. Das Grauen aus dem



dunkeln Wald im Schullandheim scheint der Klasse zurück nach Hause gefolgt zu sein. Zu allem Überfluss beginnt Lena unter furchtbaren Albträumen zu leiden, die vom plötzlichen Verschwinden ihrer Mutter vor vielen Jahren handeln. Es scheint, als gäbe es einen Zusammenhang zwischen den Ereignissen im Schullandheim und dem Verschwinden der Mutter und schon bald wird klar: Niemand ist mehr sicher.

Dieser Kriminalroman bietet grundsätzlich das perfekte Setting, um alle jugendlichen Leserinnen das Gruseln zu lehren, denn wer hat nicht schon einmal die obligatorische Klassenfahrt in ein Landheim absolviert, das anscheinend wie ein Naturgesetz tatsächlich immer in einer Einöde und vollkommen abgelegen liegen muss. Also eigentlich eine durchaus realistisch angelegte Szenerie, um sich perfekt in den Roman hineinzusetzen. Hinderlich dafür sind aber die vielen nicht wirklich spannenden und vor allem komplett vorhersehbaren Wendungen, die zudem in der Fülle, in der sie auftreten, sehr viel an zuvor aufgekommener Realitätsnähe wieder zerstören. Dabei sind die Protagonistinnen auf der anderen Seite wieder recht gut gezeichnete Teenagermädchen, denen aber leider so viele seltsame Dinge passieren, dass man es irgendwann nicht mehr ernst nehmen kann. Ein Klischee reiht sich ans nächste: die Schwärmerei für den großen Bruder der besten Freundin, die blonde Klassentussi, die natürlich als Erste ermordet wird, und dann auch noch Schlafwandeln, Albträume und verdrängte Erinnerungen, die dem Roman wohl eine psychologische Tiefe geben sollen, die jedoch nie erreicht wird.

Dadurch dass sich hier sehr viele bereits sehr ausgelutschte Thriller- und Jugendbuchelemente zusammenfinden, kommen beim Lesen nicht wirklich Spannung oder Emotionen auf, wobei der Fall an sich genau wie die Handlung schon recht durchdacht konstruiert ist. Aber es ist alles in allem einfach zu viel des Guten – vor allem auch an irrelevanten Nebenhandlungen, wie den Verkopplungsversuchen Annes für ihren Vater – und es fehlt gleichzeitig an Einfühlungsvermögen für die Figuren.

*Fürchte die Nacht* ist also ein ganz netter flüssig geschriebener Thriller für zwischendurch, aber mehr leider auch nicht! [tatjana mayeres]



Sabine Schoder: So was passiert nur Idioten. Wie uns. Fischer 2017 · 368 S. · 12.99 · 978-3-7335-0428-1 ★★★

Viki und Jay haben als Paar in ihrer dreijährigen Beziehung schon mehr erlebt als so manche Menschen in ihrem gesamten Leben: Jay hat einen Gehirntumor überlebt und hat sich zurück ins Leben gekämpft, und Viki ist ihrem alkoholkranken Vater und dem jahrelangen verbalen und körperlichen Missbrauch entkommen. Nun leben die beiden zusammen in Vikis kleiner Wohnung mit ihrem Hund Kid und alles könnte so schön sein. Doch dann beginnt Jay sich plötzlich seltsam zu verhalten: Er geht jeden Nachmittag noch einmal zusätzlich duschen und verhält sich sehr verdächtig. Als er dann Viki dabei





erwischt, wie sie sein Handy heimlich durchsucht, kommt es zu einem Riesenstreit, der damit endet, dass Viki Jay aus der gemeinsamen Wohnung schmeißt. Jay weiß überhaupt nicht, was los ist, und Viki frisst ihr Misstrauen immer weiter in sich hinein. Ihre besten Freunde versuchen zu helfen, wissen aber selber nicht mehr, was sie glauben sollen. Als die beiden endlich wieder beginnen, sich anzunähern, erfährt Viki jedoch verstörende Neuigkeiten, die ihrer beider Leben wieder komplett auf den Kopf und ihre Beziehung auf eine weitere harte Belastungsprobe stellen sollen.

Diese Autorin hat Talent zum Schreiben. Das fällt einem sofort auf. Ihre sprachlichen Bilder sind prägnant und poetisch und lassen den Leser gekonnt in den Moment eintauchen. Insgesamt ist ihr Schreibstil sehr individuell und gleichzeitig extrem angenehm zu lesen. Es könnte also – genau wie in der Beziehung der beiden Protagonisten – alles so schön sein, wenn nicht – ebenfalls wie in der Beziehung der beiden Protagonisten – ständig irgendein künstliches Drama heraufbeschworen würde. Schon das anfängliche Missverständnis über Jays ungewöhnliches Duschverhalten wäre vollkommen vermeidbar, wenn die beiden einmal ordentlich miteinander geredet hätten und nicht die nächsten 200 Seiten einem ständigen Sich-Verpassen und weiteren Missverständnissen gewidmet wären. Man will die beiden ständig schütteln und ist geneigt, dem Titel zuzustimmen und Jay und Viki in der Tat als ziemlich idiotisch zu bezeichnen. Auch danach passieren so viele dumme Zufälle und so viele Dramen spielen sich bei ihnen und in ihrem Umfeld ab, dass man sich unwillkürlich fühlt, als sei man in einer lateinamerikanischen Telenovela gefangen. Fehlt nur noch, dass es irgendwann einen dritten Band gibt, in dem die beiden sich als Geschwister herausstellen.

Es ist vor allem deswegen so schade, weil die Autorin so viele dramatische Wendungen in die Storyline einfließen lässt, dass dieses Buch diese Melodramatik überhaupt nicht nötig gehabt hätte. Neben dem sprachlichen Talent der Autorin beweist sie auch ein natürliches Einfühlungsvermögen, durch das es ihr gelingt, die Leser trotz all des unglaublichen Dramas dennoch an die Gefühle der Figuren glauben bzw. fühlen zu lassen. Diese sensibel geschriebenen Passagen werden häufig durch eine angenehme Prise Humor und Sprachwitz gewürzt, den man leider nicht vollkommen unbehelligt genießen kann. Zu all dem Telenovela-Drama gesellen sich nämlich im Laufe des Romans auch noch einige Stellen, an denen die Oberflächlichkeit der modernen Gesellschaft auf leider wenig subtile Weise gerügt wird und die das Lesevergnügen absolut nicht erhöhen.

Alles in allem kann man den Roman ganz gut nebenbei lesen, vor allem die Storyline bleibt aber weit hinter dem literarischen Potenzial der Autorin zurück. Weniger wäre hier definitiv mehr gewesen. [tatjana mayeres]



Annette Herzog: Herzsturm – Sturmherz. Ill. von Katrine Clante & Rasmus Bregnhøi. Peter Hammer 2018 · 128 S. · 18.00 · ab 13 · 978-3-7795-0584-6 ★★★★★(★)

*Herzsturm – Sturmherz* ist eine Graphic Novel über die erste Liebe, die sich an Jugendliche beiderlei Geschlechts wendet. Die Graphic Novel erzählt die Geschichte zweier junger Menschen – Viola und Storm – die sich in einander verlieben. Dabei wird Violas Geschichte vom vorderen Buchdeckel bis zur Mitte erzählt, während Storms Geschichte vom hinteren Buchdeckel zur Mitte hin verläuft.

Beide sind Teenager – vielleicht 14, vielleicht 16, genau gesagt wird es nicht, aber es ist auch nicht so wichtig. Beide gehen in dieselbe Klasse und beide sind bis über beide Ohren ineinander verknallt, aber keiner traut sich, den ersten Schritt zu gehen. Man weiß ja nicht, wie der jeweils andere wirklich empfindet, und überhaupt ist das mit der ersten Liebe ohnehin schon schwierig genug, wenn Pickel sprießen, wo sie nicht sollen, und man gar nicht recht weiß, was mit dem eigenen Körper überhaupt geschieht.

Viola schwebt erst im siebten Himmel vor lauter Verliebtheit und schwärmt ihrer besten Freundin Flora von Storm vor, doch als sie dann den Mut fasst, ihn zu fragen, ob er mit ihr gehen will, bekommt sie erst einmal eine Abfuhr – und auch wenn die Leser, die Storms Teil der Geschichte vielleicht schon kennen, wissen, dass Storm eigentlich nur aus Verlegenheit negativ reagiert hat, ist Viola natürlich am Boden zerstört. Mit berühmten (und berüchtigten) Liebesgeschichten aus der Weltliteratur versucht sie sich ebenso zu trösten wie mit biologischen Fakten über die Liebe im Tierreich – und obwohl das hilft, kann sie Storm doch nicht vergessen...

Storm hingegen hat sich zwar im selben Moment in Viola verliebt wie sie in ihn – als sie beim Sportfest plötzlich zufällig gegeneinander stoßen – aber ihr das auch zu sagen kommt gar nicht in Frage. Viel zu viel könnte schiefgehen, und dass die anderen Jungs sich eher lustig machen, als Viola über Freundinnen fragen lässt, ob er denn Interesse hätte, hilft auch nicht.

Obwohl sich Storms Geschichte ein wenig von Violas unterscheidet – so macht er sich mehr Gedanken über den körperlichen Aspekt der Verliebtheit – sucht auch er sich Rat in der Geschichte: Er wendet sich an antike und modernere Philosophen und „Kluge Männer“ (S. 12, *Sturmherz*) und lässt daher Sophokles, Platon, Aristoteles, Ovid, Thomas von Aquin, Spinoza, Rousseau, Schlegel, Schopenhauer, Freud und John Lennon zu Wort kommen. Wirklich weiter helfen ihm die klugen Worte jedoch auch nicht.

Die Graphic Novel *Herzsturm – Sturmherz* ist nicht nur wegen ihrer Struktur außergewöhnlich. Auch Inhalt und Stil machen die Geschichte zu einem ganz besonderen Kunstwerk. Zum einen sind laut eigenen Angaben durch die Autorin Annette Herzog und die Zeichner Katrine Clante



und Rasmus Bregnhøi Künstler beteiligt, die sich noch sehr deutlich an den Herzschmerz der eigenen Jugend erinnern und diesen deswegen auch ehrlich und offen darstellen können, sowohl aus männlicher als auch aus weiblicher Sicht. Zum anderen merkt man als Leser deutlich, dass die Jugendlichen und ihre Fragen ernst genommen werden. Sorgen und Ängste, die bei der ersten Liebe aufkommen können, werden angesprochen, aber auch solche Probleme, die mit der Pubertät zusammenhängen. „Bin ich eigentlich normal?“ lautet ein Kapiteltitle in Storms Erzählung, und an dieser Stelle wird die Handlung durch eine Doppelseite mit Fakten zur Geschlechtsreife, Liebe, Küssen und Sex unterbrochen. Auch in Violas Teil wird die Handlung kurz unterbrochen, hier aber zugunsten eines Spiels „Wer erobert Traumboy?“, wie man es in einer Teenie-Zeitung finden könnte. Außerdem enthalten beide Geschichten Zusatzinformationen zur Liebe in anderen Kulturen sowie Sexualkunde, die im Unterricht beziehungsweise in der Projektwoche an Violas und Storms Schule behandelt werden und damit nahtlos in die Geschichte integriert sind.

Storms Geschichte wurde von Rasmus Bregnhøi illustriert, während Violas Geschichte von Katarine Clante gestaltet wurde. Dies sorgt dafür, dass sich die Geschichten auch auf der Ebene des Visuellen voneinander unterscheiden, denn sowohl Bregnhøi als auch Clante haben einen individuellen Stil, der sich zum Beispiel an der unterschiedlichen Darstellung der Menschen erkennen lässt – Bregnhøi zeichnet Gesichter comichafter und weniger individuell als Clante. Trotzdem wirken die beiden Teile der Graphic Novel nicht unzusammenhängend – im Gegenteil: Durch die mit Grau gedämpften Farben und die lockere Strichführung beider Künstler wirken die beiden Teile mit einander verbunden und verknüpft, auch über die Handlung hinaus.

*Herzsturm – Sturmherz* ist eine besondere Graphic Novel, die sowohl die jugendlichen Protagonisten als auch die Leser ernst nimmt und ihnen auf Augenhöhe begegnet. [bettina burger]



James Patterson & Emily Raymond: Heart. Beat. Love. a.d. amerikan. Englisch von Stephanie Singh. dtv 2016 · 320 S. · 10.00 · 978-3-423-76152-9 ★★☆☆

Axi will einfach nur noch weg. Seit ihre kleine Schwester an Krebs gestorben ist, ihre Mutter sie verlassen hat und ihr Vater mehr Zeit mit dem Alkohol als mit seiner eigenen Tochter verbringt, hält sie nichts mehr in der verschlafenen Kleinstadt Klamath Falls. Nichts außer ihrem besten Freund Robinson, in den sie heimlich verliebt ist. Also spannt sie Robinson kurzerhand in ihren Fluchtplan ein und die beiden machen sich eines Tages auf den Weg auf eine Reise quer durch Amerika. Eigentlich hatte Axi geplant, mit Greyhoundbussen quer durch das Land zu reisen, aber das ist Robinson zu langweilig, der kurzerhand eine Harley stiehlt, auf der die beiden ihren Road Trip beginnen. Auf der Reise erleben sie viele unglaubliche Dinge, sehen Orte, an denen sie zuvor noch nie gewesen sind und entdecken Gefühle, die



ihnen beiden nicht klar werden. Doch es warten nicht nur schöne Überraschungen auf das ungleich Paar, denn Robinson ist krank und niemand weiß, ob dies nicht die letzte Reise seines Lebens sein wird.

Krebs ist eine furchtbare Krankheit und inzwischen fast schon zum Alltag geworden. Sie macht vor keinem Alter und keinem Menschen halt und daher liegt es nahe, dass Krebserkrankungen auch in Jugendbüchern immer mehr zum Thema und verarbeitet werden. In diesem ganz besonderen Fall erzählt der Autor James Patterson im Vorwort, dass diese Geschichte inspiriert wurde von seiner eigenen großen Liebe, die viel zu jung an Krebs gestorben ist, was der ganzen Geschichte eine sehr persönliche Note verleiht. Daher ist es schade, dass diese großen Gefühle, die der Autor in dem Buch verarbeiten wollte, nicht so wirklich herauskommen. Der Erzählstil bleibt die ganze Geschichte hindurch eher beschreibend und zusammenfassend. Dabei hätte Axi und Robinsons Reise und auch ihre Liebesgeschichte inhaltlich unglaublich viel Potenzial gehabt, wirklich große Gefühle beim Leser hervorzurufen, ist sie doch konzeptionell sehr gut angelegt und bietet auch jede Menge schöne und besondere Momente.

Leider bleibt es aber bei der schönen Idee. Man fühlt sich den Personen im Buch einfach nicht nahe, was vor allem an diesem bereits erwähnten gerafften Erzählstil liegt. Man hat das Gefühl, der Autor hätte sich keine Zeit genommen, einzelne Szenen und Situationen wirklich auszu-schreiben und ihr Potenzial entwickeln zu lassen. Ein Plus ist dafür die schöne Gestaltung des Buches, dessen Text durch Schnappschüsse im Polaroidformat ergänzt wird, die die beiden Protagonisten wirklich sehr gut treffen. Aber auch die schöne Idee und die liebevolle Gestaltung können leider nicht darüber hinwegtrösten, dass *Heart.Beat.Love.* einfach nicht so zu fesseln vermag, wie es das Schicksal seiner Figuren verdient gehabt hätte. Schade! [tatjana mayeres]



Oliver Schlick: Wächter der Meere, Hüter des Lichts. Ueberreuter 2017 · 400 S. · 17.95 · ab 14 · 978-3-7641-7073-8 ★★★★★

Eigentlich hält Rebecca sich für ein ziemlich normales Mädchen – gut, ihr Leben ist nicht vollkommen normal, denn seit dem Tod ihrer Eltern vor zehn Jahren lebt sie bei ihren distanzierten, aber wohlhabenden Adoptiveltern und findet emotionalen Halt nur bei ihrer besten Freundin. Aber abgesehen davon, geht sie regelmäßig zur Schule, ab und zu zu Partys und genießt jede freie Minute, in der sie einfach nur daliegen und Musik hören kann.

Doch eines Abends auf einer Party beginnt Rebecca plötzlich Stimmen in ihrem Kopf zu hören und hat kurz danach, das Gefühl ständig von einem seltsamen Pärchen verfolgt zu werden. Zunächst schiebt sie es auf Stress oder Nebenwirkungen von passivem Drogenkonsum, aber als die Stimmen immer lauter werden und sie plötzlich auch noch beginnt, Farben in Musikstücken zu sehen, vertraut sie sich ihren Adoptiveltern an. Diese bringen sie noch in derselben Nacht in eine Jugendpsychiatrie, die unter



der Leitung eines Bekannten steht. Kaum hat Rebecca ihr Zimmer bezogen, steht plötzlich das ungleiche Pärchen vor ihr, das sie tatsächlich in letzter Zeit verfolgt hat, und offenbart ihr eine unglaubliche Wahrheit über die dunklen Machenschaften ihrer Adoptiveltern und vor allem über Rebeccas wahre Identität. Denn sie ist weit mehr als ein einfaches Waisenmädchen: Das Schicksal der ganzen Welt liegt in ihren Händen – und den Händen einer schrägen Truppe ungleicher Leuchtturmwärter, die alle ein gemeinsames Ziel haben. Als Rebecca in dieser Nacht mit dem Pärchen aus der Psychiatrie ausbricht, beginnt das Abenteuer ihres Lebens.

Die Liebe zum Detail und eine liebevolle Gestaltung lassen sich nicht nur sofort am Cover dieses Buches, sondern wirklich auch an jeder Einzelnen der Figuren erkennen. Die sogenannten Wächter sind ein so wunderbar zusammengewürfelter Haufen aus Charakteren, Nationalitäten und vor allem auch ganz und gar authentischen, menschlichen Ticks, dass man gar nicht anders kann, als sowohl ihnen wie auch diesem Buch sofort zu verfallen. Auch Rebecca zeichnet sich als Protagonistin vor allem durch ein großes Maß an Authentizität, Menschlichkeit und daher auch Sympathie aus. Endlich einmal eine wirklich überzeugende Darstellung der Gedanken- und Gefühlswelt eines 16-jährigen Mädchens.

Die gleiche Sorgfalt, die er bei der Zeichnung bei seiner Figuren an den Tag gelegt hat, stellt der Autor auch bei der Konzeption der Story dieses spannenden Jugendromans unter Beweis. Von vorne bis hinten durchdacht, gleichbleibend spannend mit genau der richtigen Anzahl an Cliffhangern und vor allem auch jeder Menge Überraschungen überzeugt der Plot genau so sehr wie die Figuren. Neben jeder Menge Unterhaltung bietet der Inhalt des Buches aber vor allem auch eine Menge Denkansätze zu den verschiedensten Themen und wirft vor allem sehr interessante ganz grundlegende Fragen zu Bewusstsein, Gut und Böse und beispielsweise auch dem freien Willen auf. Kurz gesagt, ist dieses wunderschöne Buch ein absolutes Rundum-Sorglos-Paket und eine klare Leseempfehlung! [tatjana mayeres]



Sarah J. Maas: Das Reich der Sieben Höfe –  
Sterne und Schwerter. a.d. amerikan. Englisch  
von Alexandra Ernst. dtv 2018 · 745 S. · 21.95 ·  
ab 16 · 978-3-423-76206-9 ★★★★★

Feyre ist zurück an dem einen Ort, den sie nie wieder betreten wollte: dem Hof des Frühlings. Und schlimmer noch, sie kann dort nicht sie selbst sein – nämlich die starke und selbstbewusste junge Frau, zu der sie sich in den vergangenen Monaten entwickelt hat –, sondern muss wieder das Opfer spielen, die arme Feyre, die vom dunklen Herrscher des Hofes der Nacht entführt und betört wurde und die sich nun von ihrem Trauma erholen muss. Doch heimlich plant Feyre den Untergang des Frühlingshofs und die Vernichtung Tamlins, der, um seine geraubte Geliebte zurückzuholen, ihre Schwestern verraten und mit dem König von Hybern, Prythians schlimmsten Feind, einen Handel geschlossen hat. Trotz einiger Schwierigkeiten geht Feyres Plan auf



und sie schafft es, Zwietracht am Frühlingshof zu sähen, kommt bei der anschließenden Flucht jedoch nur gerade so davon. Zurück an ihrem richtigen Hof – dem Hof der Nacht, dessen High Lady sie nun ist – muss Feyre erkennen, dass der König von Hybern in der Zwischenzeit nicht untätig gewesen und die Bedrohung schon viel größer ist, als zunächst angenommen. Ihre einzige Hoffnung ist nun, die verfeindeten Höfe Prythians zu vereinen, Tamlin eingeschlossen...

Der Unterschied zwischen Feyres erstem und zweitem Aufenthalt am Frühlingshof könnte nicht größer sein. Beim ersten Mal war sie verängstigt und glaubte einen Mann zu lieben, der ihr nichts zutraute und für den sie nur schmückendes Beiwerk war. Beim zweiten Mal muss sie diese Masquerade zwar wieder annehmen, doch Feyre ist mittlerweile zu einer starken und selbstbewussten jungen Frau geworden, die sich ihrer Fähigkeiten bewusst ist und auf sie vertraut. Auch ihre ehemalige Beziehung zu Tamlin könnte nicht unterschiedlicher sein als die jetzige zu Rhysand: Während Feyre von Tamlin eindeutig abhängiger war, als er von ihr, und er sie am liebsten den ganzen Tag im Palast eingesperrt hätte, damit ihr nichts zustößt, begegnen sich Feyre und Rhysand auf Augenhöhe. Sie brauchen sich gegenseitig, und ihre Liebe zum jeweils anderen fordert sie regelmäßig dazu heraus, über sich selbst hinaus zu wachsen. Aus diesem Grund ist Feyre nun auch die High Lady des Hofes der Nacht und eine Schlüsselfigur in der Unternehmung, alle sieben Höfe von Prythian gegen den König von Hybern zu vereinen. Insofern ist die Protagonistin Feyre in ihrer persönlichen Entwicklung ein gutes Vorbild, denn sie ist zwar nicht fehlerlos, doch sie kämpft für jene die sie liebt und bleibt sich selbst dabei treu.

*Sterne und Schwerter* ist der Abschluss der *Das Reich der Sieben Höfe*-Trilogie (jedoch nicht die letzte Erzählung aus der Welt von Prythian!) und wartet natürlich mit dem großen abschließenden Krieg gegen den König von Hybern auf. Hier zeigt sich endlich, wer die wahren Verbündeten sind und es dürfte die eine oder andere Überraschung geben. Tamlins Charakter, der im zweiten Teil eine starke Wandlung zum Negativen erfahren hat, wird glücklicherweise wenigstens teilweise rehabilitiert.

Leider passt das Ende des Buches nicht ganz zum Ton der ganzen Trilogie. Die Geschichte ist insgesamt recht düster, es geht viel um Gewalt, Krieg, Misshandlungen und Missbrauch. Jeder Charakter hat in seiner kurzen oder sehr langen Lebenszeit etwas Traumatisches erfahren, dessen Verarbeitung sie oder ihn im Verlauf der Geschichte begleitet. Das Ende hingegen ist so sehr auf „Happy End“ getrimmt, dass es einfach unpassend ist. Es ist in Ordnung, wenn man seine Hauptcharaktere, nach all den Schrecken und der Gewalt die man sie im Laufe der Geschichte hat durchleben lassen, nicht sterben lassen möchte. Es ist nicht in Ordnung, wenn man sie dann aber das finale Opfer bringen lässt – und dies zwei Seiten später wieder rückgängig macht. Das ist inkonsequent und unglaublich und hinterlässt einen negativen Beigeschmack. Der Tod ist schrecklich weil er endgültig ist – wenn man ihm das nimmt, was bedeutet er dann überhaupt noch? Diese „Wendung“ findet man häufig im Fantasy-Genre (egal ob Film oder Buch), da die magischen Welten natürlich ihren eigenen Gesetzen folgen, aber es wäre schön gewesen, wenn die Autorin davon abgesehen hätte. Abgesehen davon ist *Sterne und Schwerter* ein vorhersehbarer aber ein gelungener Abschluss der *Das Reich der Sieben Höfe*-Trilogie. [ruth breuer]



## Inhaltsverzeichnis

1. Kai Meyer: Die Krone der Sterne. Fischer Tor 2017 .....	2
2. Kai Meyer: Hexenmacht. Die Krone der Sterne. Fischer Tor 2018.....	3
3. Mel Wallis de Vries: Mädchen versenken. Lübbe one 2018 .....	5
4. Sara Holland: Everless – Zeit der Liebe. Oetinger 2018 .....	6
5. Claudia Puhlfürst: Fürchte die Nacht. Copenrath 2017 · .....	7
6. Sabine Schoder: So was passiert nur Idioten. Wie uns. Fischer 2017 · .....	8
7. Annette Herzog: Herzsturm – Sturmherz. Peter Hammer 2018 .....	10
8. James Patterson & Emily Raymond: Heart.Beat.Love. dtv 2016.....	11
9. Oliver Schlick: Wächter der Meere, Hüter des Lichts. Ueberreuter 2017.....	12
10. Sarah J. Maas: Das Reich der Sieben Höfe – Sterne und Schwerter. dtv 2018.....	13